

Magistrat der Stadt Mühlheim am Main



Konzeption

Städt. Kindertageseinrichtung Bürgerpark

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1 Herzlich Willkommen | 3 |
| 1.1 Grußwort des Bürgermeisters Dr. Alexander Krey | 3 |
| 1.2 Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen Mühlheim am Main | 4 |
| 1.3 Infos rund um unser Haus | 6 |
| | |
| 2 Unser pädagogisches Handlungskonzept | 8 |
| 2.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis..... | 8 |
| 2.2 Kinder haben Rechte..... | 9 |
| 2.3 Stellenwert und Bedeutung des Spielens und Bilden einer lernenden Gemeinschaft ... | 10 |
| 2.4 Unser pädagogisches Handlungskonzept und die Stärkung der Basiskompetenzen | 11 |
| 2.5 Eingewöhnung und Beziehungsgestaltung | 12 |
| 2.6 Der Raum als Bildungsraum und unser Raumkonzept | 13 |
| 2.7 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt | 15 |
| 2.8 Kooperation und Beteiligung von Kindern und Beschwerderecht und -möglichkeiten von Kindern..... | 16 |
| 2.9 Gesunde Kita | 17 |
| 2.10 Was macht unsere Einrichtung besonders? | 20 |
| 2.11 Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte und Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen..... | 22 |
| | |
| 3 Zusammenarbeit und Vernetzung..... | 23 |
| 3.1 Zusammenarbeit mit Eltern..... | 23 |
| 3.2 Wir als Team | 24 |
| 3.3 Die Kitas als Gemeinwesen und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen | 25 |

| | |
|---|-----------|
| 4 Weitere Informationen | 27 |
| 4.1 Tagesablauf Kindergarten | 27 |
| 4.2 Wochenablauf | 28 |
| 4.3 Jahresablauf..... | 29 |
| 4.4 Tagesablauf Krippe | 31 |
| 4.5 Das Berliner Eingewöhnungsmodell..... | 33 |
| 4.6 Informationen zur Eingewöhnungszeit..... | 34 |
| 4.7 Infektionsschutzgesetz..... | 36 |
| 4.8 Informationen zum Masernschutzgesetz..... | 38 |
| 4.9 Informationen der Unfallkasse Hessen..... | 39 |

1 Herzlich Willkommen

1.1 Grußwort des Bürgermeisters Dr. Alexander Krey

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte,

bereits Johann Wolfgang von Goethe bemerkte: „Zwei Dinge sollen Kinder von Ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel!“ Die Wurzeln liegen in der Familie. Dort spüren die Kinder Geborgenheit und Nähe zu Eltern und Verwandten.



Wenn die Kinder flügge werden und ihre ersten Schritte in die Selbstständigkeit gehen, wollen wir sie dabei in unseren Betreuungseinrichtungen unterstützen. Kinder sind unser höchstes Gut. Wir möchten, dass sie geborgen aufwachsen und sich zu individuellen Persönlichkeiten entwickeln. Sie sollen die Welt für sich entdecken, ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken ausbauen und soziale Kontakte zu anderen Kindern knüpfen.

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung bedeutet sowohl für die Kinder, als auch für deren Eltern eine erhebliche Veränderung. Vertrauen in die Einrichtung ist deshalb eine wichtige Voraussetzung. Wir bieten den Kindern eine Stätte, in der sie durch qualifiziertes Personal familienergänzend betreut und individuell gefördert werden. Ein zentrales Fundament ist hier die adäquate Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher mit pädagogischen Konzepten. Wir möchten, dass sich Ihre Kinder bei uns wohlfühlen und wir ihnen einen Raum geben, den sie für ihre Entwicklung benötigen. Dabei stehen ein ganzheitlicher Bildungsansatz, Wertschätzung, Respekt und die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen im Mittelpunkt. Nicht zu vergessen sind der rege Austausch und die daraus resultierenden gemeinsamen Aktivitäten und Angebote von und mit den Eltern.

Mit dem vorliegenden Konzept geben wir Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung und stellen die vielfältigen Arbeitsansätze dar.

Nun wünsche ich Ihnen, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, beim Lesen und Durchblättern der Lektüre konstruktive Erkenntnisse und das positive Gefühl zu wissen, dass Ihr Kind in unserer Einrichtung gut aufgehoben ist.

Beste Grüße

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Alexander Krey".

Dr. Alexander Krey

1.2 Leitbild der städtischen Kindertageseinrichtungen Mühlheim am Main

Unser Auftrag

Wir begegnen allen Menschen offen und interessiert. Kulturelle Vielfalt ist in unseren Einrichtungen willkommen und wird im respektvollen Umgang miteinander gelebt.

Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem beziehungsfähigen, werteorientierten, schöpferischen, eigenverantwortlich und selbstständig handelnden Menschen zu begleiten.

Kinder werden durch gut ausgebildete und professionell arbeitende Fachkräfte optimal in ihrer Entwicklung unterstützt.

Unsere pädagogische Arbeit ist familienunterstützend und –ergänzend.

Durch ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot setzen wir uns für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein.

Unser Bild vom Kind

Kinder kommen mit vielfältigen Kompetenzen und Interessen zur Welt. Sie sind die Gestalter ihres Lernens und ihrer Entwicklung.

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz sowie auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Unser pädagogischer Ansatz

Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt. Anhand von Beobachtungen und Interaktionen mit dem Kind leiten wir unser pädagogisches Handeln Kind zentriert ab.

Wir begleiten das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung. Wir bauen stabile und sichere Beziehungen auf.

Wir sind kompetent, zugewandt und empathisch. Wir begegnen in unserem Denken, Handeln und Sprechen jedem Kind mit Respekt und Wertschätzung.

Wir schaffen vielfältige, anregende Möglichkeiten, in denen das Kind spielend lernt und sich aktiv mit seinem Umfeld auseinandersetzen kann.

Wir unterstützen das Kind in seiner Wahrnehmung und Äußerung von Bedürfnissen, Gefühlen, Interessen und Wünschen.

Wir stärken sein eigenverantwortliches Handeln und beziehen es in allen es betreffenden Entscheidungen mit ein.

Zusammenarbeit mit den Familien

Wir heißen jede Familie willkommen.

Als Familie verstehen wir alle Bezugspersonen im häuslichen Umfeld des Kindes. Diesen stehen wir in der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes partnerschaftlich zur Seite.

Wir begegnen den Familien mit Wertschätzung und Respekt und sehen sie als Experten für ihr Kind. Wir pflegen aktive und offene Zusammenarbeit mit den Familien und bieten ihnen vielfältige Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten an.

Wir beteiligen die Sorgeberechtigten in angemessener Form bei allen Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes.

Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in vielfältigen Teams, die aus motivierten, zielorientierten und engagierten Fachkräften bestehen, die ihre individuellen Kompetenzen, Fähigkeiten und Persönlichkeiten einbringen.

Wir gehen wertschätzend, respektvoll und konstruktiv miteinander um.

Im Dialog und Austausch miteinander setzen wir unseren pädagogischen Auftrag um.

Die laufende Reflexion der pädagogischen Arbeit und des eigenen Handelns ist für uns, genauso wie Fort- und Weiterbildung, von großer Bedeutung.

Verantwortung der Leitungen

Wir, Leitungen und stellvertretende Leitungen, arbeiten kooperativ, zielorientiert, vertrauens- und respektvoll miteinander, mit dem Team und mit den Kooperationspartnern. Wir tragen Verantwortung für die Umsetzung unseres pädagogischen Auftrages in den jeweiligen Einrichtungen.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir erarbeiten gemeinsam mit dem Träger die Grundlagen unseres professionellen Handelns in den Kindertageseinrichtungen.

Wir werden bei der Weiterentwicklung und Umsetzung des pädagogischen Auftrags von den verschiedenen Fachbereichen unterstützt und begleitet.

1.3 Infos rund um unser Haus

Herzlich Willkommen in der Kindertageseinrichtung Bürgerpark!

Unsere Kindertageseinrichtung liegt sehr zentral in der Stadt Mühlheim an der Rodau. Die Einrichtung ist umgeben von viel Grün, durch das im Jahr 2015 sanierte Außengelände und den angrenzenden Stadtpark „Bürgerpark“. Die Einrichtung wird von vielen Kindern aller sozialer Schichten und Nationalitäten besucht und erfreut sich einer hohen Frequentierung.

Das Gebäude wurde im Jahr 1974/75 erbaut und die Kindertageseinrichtung am 01.03.1975 eröffnet. In der Kindertageseinrichtung Bürgerpark wurden schon immer Kleinstkinder in einer Krippengruppe betreut und Kindergartenkinder in drei Stammgruppen. In den Jahren 2002/2003 wurde die Einrichtung grundsaniert und im Jahr 2012 um eine Gruppe erweitert. Seitdem werden 100 Kindergartenkinder in vier Stammgruppen und zwölf Krippenkinder in einer Gruppe betreut. Es gibt die Dino-, Elefanten-, Frösche- und Igelgruppe im Kindergartenbereich mit jeweils 25 Kindern und bis zu drei Erzieherinnen und Erziehern und die Bärchengruppe mit den zwölf Krippenkindern und auch bis zu drei Erzieherinnen und Erziehern.

Eine architektonische Besonderheit der Kindertageseinrichtung ist die zentrale Halle im Eingangsbereich. Sie ist Kommunikationsort für das Kind und Erwachsene und bietet dazu viele Nutzungsmöglichkeiten wie Spiel, Bewegung und Begegnung.

Wir möchten, dass Ihr Kind und Sie sich bei uns willkommen und wohlfühlen.

Die folgenden Seiten sollen ihnen dabei helfen, sich bei uns zu Recht zu finden und mehr über unseren pädagogischen Ansatz, die Arbeit mit Ihrem Kind und unsere Besonderheiten im Kita-Alltag zu erfahren.

Die Kindertageseinrichtung Bürgerpark ist geöffnet von:

| | |
|-------------------|----------------|
| Montag-Donnerstag | 7.30-17.00 Uhr |
| Freitag | 7.30-15.30 Uhr |

Folgende Betreuungszeiten sind buchbar (gemäß Satzung § 6, Abs.2):

| | |
|----------------|------------------------|
| 7.30-12.00 Uhr | (ohne Mittagessen; H) |
| 7.30-13.30 Uhr | (mit Mittagessen; H+E) |
| 7.30-15.00 Uhr | (mit Mittagessen; 2/3) |
| 7.30-17.00 Uhr | (mit Mittagessen; G) |

Die Einrichtung ist zu folgenden Zeiten geschlossen
(gemäß Satzung § 6, Abs. 4-6):

- Die letzten 3 Wochen der hessischen Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- 3 Tage pro Jahr für Teamfortbildungen

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten eine freigestellte Leitung, eine mit 19,5 Stunden freigestellte stellvertretende Leitung, pädagogische Fachkräfte, Hauswirtschaftskräfte und verschiedene Praktikantinnen und Praktikanten, die sich in der Ausbildung befinden. Die Arbeitszeit der Erzieherinnen und Erzieher setzt sich aus pädagogischer Zeit und kinderfreier Arbeitszeit zusammen. Ein besonderes Merkmal unseres Hauses sind die täglich, durch unser Hauswirtschaftsteam, frisch zubereiteten Mittagessen.

Unsere Einrichtung ist Ausbildungsbetrieb für:

- Erzieherinnen und Erziehern im Anerkennungsjahr, bzw. in anderen diversen Ausbildungsmöglichkeiten
- Blockpraktikantinnen und –praktikanten von den Fachschulen für Sozialpädagogik
- Sozialassistentinnen und Sozialassistenten

Weitere Informationen zu den Tages-, Wochen- und Jahresabläufen in Krippe und Kindergarten finden Sie weiter hinten in dieser Konzeption.

2 Unser pädagogisches Handlungskonzept

2.1 Unser Bild vom Kind und unser Bildungsverständnis

„Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.“ (HBEP, 2007, S. 20)

Wir gehen diesen Weg gemeinsam mit den Kindern.

Kinder kommen schon mit Kompetenzen auf die Welt und bauen diese im Laufe des Lebens aus. Sie äußern ihre Bedürfnisse von Anfang an, da der Mensch als kompetenter Säugling zur Welt kommt. Somit baut unsere Arbeit auf die schon mitgebrachten Fähigkeiten des einzelnen Kindes auf.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es ist uns wichtig, jedes Kind nach seinem eigenem Entwicklungs- und Lebenstempo zu begleiten. Die Entwicklung des Selbstbewusstseins und Eigenständigkeit des Kindes gehören zu unserem Bild vom Kind. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die soziale Interaktion mit anderen zu fördern und zu fordern. Herausforderungen an das Kind geben ihm die Möglichkeit, sich in verschiedenen Bereichen zu entwickeln. Wir versuchen das Kind abzuholen, wo es steht, sein Lerntempo zu berücksichtigen, unterstützen dabei und setzen neue Impulse zur Weiterentwicklung.

„Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.“ (Zitat aus den UN Kinderrechtskonventionen)

Die ersten zehn bis zwölf Lebensjahre sind die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre des Menschen. Kinder lernen durch und mit ihrer Umwelt. Kinder und Erwachsene bilden eine Lerngemeinschaft. Sie sind aktiv an der Entwicklung von Bildungsprozessen beteiligt wie Probleme zu lösen, die Bedeutung von Dingen zu erforschen und miteinander zu diskutieren und zu verhandeln.

„Ohne Lernen geht keine Entwicklung voran.“ (HBEP, 2007, S.15)

2.2 Kinder haben Rechte

Kinderrechte sind Menschenrechte.

„Von Beginn an sind Kinder Menschen und daher ohne Einschränkung Träger aller Menschenrechte.“ (J. Maywald, Recht haben und Recht bekommen, 2014, S. 4)

Dieser Grundsatz sollte für alle Kinder auf der Welt gelten. Deswegen haben die Vereinten Nationen am 20. November 1989 durch ihre Generalvollversammlung die Kinderrechtskonventionen verabschiedet. Zwischenzeitlich sind sie selbst Bestandteil der Hessischen Verfassung bzw. auf dem Weg dahin. Die Kinderrechte sind dargestellt in 54 Artikeln.

Jedes Kind hat ein

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit und Ernährung
- Recht auf Fürsorge
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt
- Recht auf Bildung
- Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Diese aufgezählten Rechte der Kinder sind nur ein kleiner Ausschnitt der Gesamtartikel der Kinderrechtskonventionen, die wir für sehr wichtig in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien halten.

2.3 Stellenwert und Bedeutung des Spielens und Bilden einer lernenden Gemeinschaft

„Spielen = Lernen = Bildung“

Das Spielen ist die Hauptaktivität und der wichtigste Lebensinhalt des Kindes. Gewonnene Eindrücke und Erlebnisse verarbeitet das Kind im Spiel. Es entwickelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigt Eigeninitiative und Konzentration. Das Spiel ist Lernen und hat für die Entwicklung eine große Bedeutung. Das Spielverhalten ist Ausdruck der innerlichen Befindlichkeit des Kindes.

In der Krippe ist Nachahmen Teil des selbstbestimmten Spiels. So lernt das Kind, die Lebenswelt durch Experimentieren zu verstehen. Das Kind übt zum Beispiel Rücksichtnahme und lernt Frustration, wie abwarten, bis es an der Reihe ist, auszuhalten.

Diese Entwicklung setzt sich im Kindergartenalter fort. Die Lebenswelt und das Verständnis der Umwelt vergrößern sich durch das selbstbestimmte Spiel. Das ist die Zeit, in der das Kind selbst entscheidet, wo, mit wem, womit und wie lange es sich beschäftigen möchte. Das Kind wählt innerhalb des vorgegebenen Rahmens Spielpartner, Spielmaterial und Spielort selbst, zum Beispiel Konstruktionsecke, Puppenecke, eine andere Gruppe oder Krippe, Halle, Tischspiele, Malen. Währenddessen kann das Kind in der Krippe, wie auch im Kindergarten, mit anderen Kindern Kontakte knüpfen, Entscheidungen selbst treffen, Ideen entwickeln und umsetzen, Erfahrungen sammeln, Materialien kennenlernen und ausprobieren, beobachten und vieles mehr.

Für uns bedeutet das selbstbestimmte Spiel zum einen, sich dem einzelnen Kind annähern zu können, die Beziehung aufzubauen und zu intensivieren, wie zum Beispiel beim Bücherlesen, Gespräche führen und gemeinsamen Spielen, zum anderen, Zeit zu haben, zur Beobachtung und Einschätzung des einzelnen Kindes, bzw. der Gruppensituation.

Parallel zum selbstbestimmten Spielen werden Aktivitäten und Projekte angeboten, die das einzelne Kind annehmen oder auch ablehnen kann.

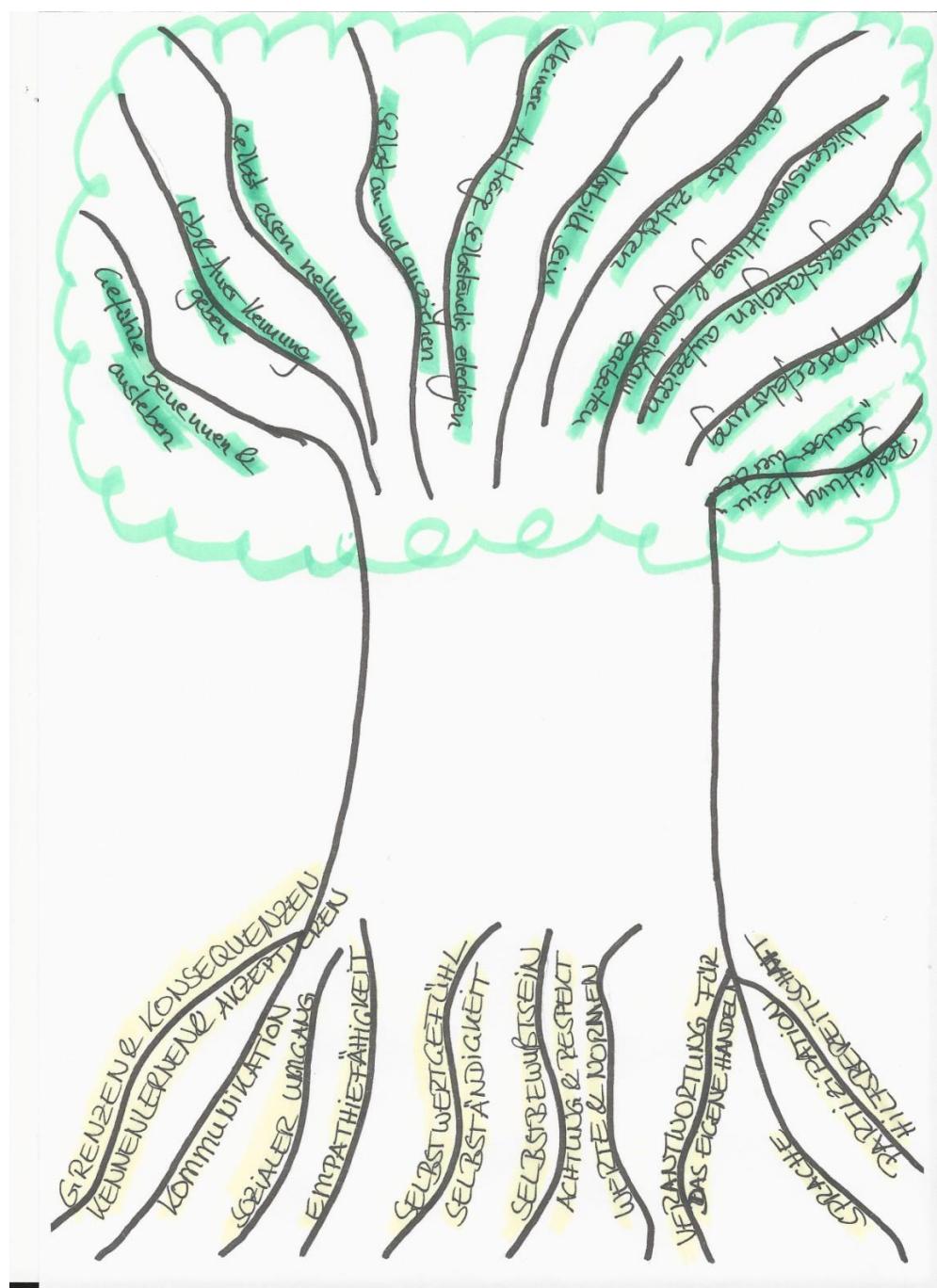
Im Laufe der ersten Lebensjahre entwickelt sich das Spiel vom „Paralleispiel“ (Kinder spielen alleine nebeneinander das gleiche Spiel) zum miteinander spielen. Spielsituationen bauen Beziehungen auf und fördern die Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen auch ohne das Mittel „Sprache“.

„Spielen“ ermöglicht Kontakt (Kokonstruktion).“ (vgl. HBEP, 2007)

2.4 Unser pädagogisches Handlungskonzept und die Stärkung der Basiskompetenzen

Die Grundlage unseres pädagogischen Handlungskonzeptes ist unser Bild vom Kind. Außerdem möchten wir dem Kind einen sicheren Ort anbieten, an dem es sich wohl fühlt und es selbst sein kann. Feste Regeln, Strukturen und Rituale, wie gemeinsames Essen, gemeinsames Singen, Sitzkreise, etc. unterstützen uns dabei.

Ein vertrauensvolles und wertschätzendes Miteinander ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Aufbauend darauf ist die Stärkung der Basiskompetenzen der wichtigste Bestandteil unseres Handlungskonzeptes. Für uns sind die Basiskompetenzen die Wurzeln des Baumes und die Äste Entwicklungsschritte zur Selbständigkeit:



2.5 Eingewöhnung und Beziehungsgestaltung

Bezugsperson & Kind + Erzieher/in

Bezugsperson + Kind & Erzieher/in

Die Eingewöhnung ist eine sensible Zeit für das Kind, die Familie sowie die pädagogische Fachkraft und die Gruppe. Jedes Kind mit seiner Bezugsperson bekommt die Zeit, die es benötigt um sich einzugewöhnen.

Der erste Kontakt ist das Aufnahmegespräch bei der Kita-Leitung. Dabei werden alle notwendigen Informationen ausgetauscht. Danach wird die Familie zu Kennenlernnachmittagen in die Kindertageseinrichtung eingeladen.

In der Eingewöhnungszeit brauchen das Kind und die Bezugsperson eine intensive Begleitung durch uns, die pädagogischen Fachkräfte, die ihnen Sicherheit und Rückhalt geben. Um den Aufbau einer Beziehung zu ermöglichen, ist es erforderlich, dass eine Bezugsperson anfangs mit in der Kindertageseinrichtung bleibt. Die Eingewöhnung ist die wichtigste Phase in der Krippen- und Kindergartenzeit. Sie ist die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander und einen guten Start in der Einrichtung. Die Eingewöhnung in der Krippe ist angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (Schaubild im Anhang). Ein besonders sensibler Bereich dabei ist das Wickeln. Das Kind wird nach Bedarf gewickelt. Es genießt dabei die Aufmerksamkeit und Nähe der Erzieherin bzw. des Erziehers. Dieser Prozess ist Teil der Eingewöhnung und vertieft die Beziehung zwischen dem Kind und der Erzieherin/dem Erzieher.

Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind die Einrichtung als sicheren Ort akzeptiert hat und die Erzieherin bzw. der Erzieher es im Ernstfall trösten kann. Detaillierte Informationen zur Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten finden Sie im Anhang.



2.6 Der Raum als Bildungsraum und unser Raumkonzept

Alle Räume sowie das Außengelände der Einrichtung gehören zum Lebensraum des Kindes und wirken auf es ein. Sie geben Stabilität, Verlässlichkeit, Sicherheit und einen Rahmen des Tagesablaufs. Unser Raumkonzept fördert und fordert Kommunikation und soziales Lernen. Das Konzept orientiert sich am Kind. Unser Haus bietet Raum zum Spielen, Experimentieren, Erfahren, Erleben, Bewegen und gibt Möglichkeit zum Rückzug und zum Unbeobachtet sein.

Unser Raumkonzept orientiert sich an unserem pädagogischen Ansatz. Wir arbeiten teilstufen; das bedeutet, das Kind gehört zu einer Stammgruppe, in der es sich zunächst bewegt und ankommt. Dabei unterstützen die verschiedenen Funktionsbereiche das Kind. Jeder Gruppenraum bietet einen Konstruktionsbereich um erste Erfahrungen im mathematischen und physikalischen Bereich zu sammeln. Beispiel: Türme aus geometrischen Formen bauen. Weiter gibt es einen Kreativbereich, der erste Erfahrungen mit zum Beispiel Papier, Scheren und Stiften ermöglicht. Des Weiteren gibt es einen Rollenspielbereich, der Freiraum bietet sich in Rollen hineinzuversetzen, sich zu verkleiden und die Großen nachzuahmen. Jeder Gruppenraum hat einen Bereich, der das Kind zum Bilderbuch anschauen und vorgelesen zu bekommen, einlädt. Es gibt auch Raum für Regelspiele, Kneten, u.v.m. Im Frühstücksbereich wird gemeinsam gegessen, gesprochen und erzählt, kurzum soziale Interaktion findet statt. Jede Gruppe verfügt über einen direkt angeschlossenen Intensivraum. Dieser wird individuell gestaltet und genutzt. Die Materialien sind meist in offenen und frei zugänglichen Regalen untergebracht und für die Kinder greifbar.

Unsere Krippe befindet sich in einem räumlich abgegrenzten Bereich aufgrund der Besonderheit des Alters der Kinder und der damit verbundenen anderen Bedürfnisse. Die Kleinstkinder brauchen einen kleineren geschützten Rahmen für sich. Die Krippe hat die gleichen Funktionsbereiche wie die Kindergartengruppen. Auch dort sind die Materialien meist frei zugänglich. Der Wickel- und Sanitärbereich ist mit im Krippenbereich untergebracht. Das bedeutet kurze Wege für das Kind und den/die Erzieher/in. Durch seine Podest- und Bewegungslandschaft bietet der Intensivraum dem Kind die Möglichkeit den Raum in der Höhe, der Breite und der Tiefe wahrzunehmen. Angrenzend an den Intensivraum gibt es einen Schlafraum. Dort hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz. Die Krippe verfügt über ein eigenes Außengelände mit Spielgeräten, die dem Alter entsprechend sind.

Wenn das Kindergartenkind sich in der Stammgruppe sicher fühlt, erweitert es seinen Handlungsradius im Haus und im Gelände. Die großzügige Halle der Einrichtung ist zentraler Punkt für das Kind zur Begegnung, Bewegung, Beobachtung und Rückzugsmöglichkeit. Für das Kind ist die Halle die erste Erweiterung seines Handlungsbereichs. Von dort aus kann das Kind selbstständig die anderen Gruppen- und Waschräume entdecken und später besuchen und nutzen. Auch das Krippenkind kann die Halle zum Spielen nutzen.

Einmal in der Woche hat jede Gruppe vormittags die Möglichkeit, den Turnraum für diverse Bewegungs- und Spielangebote zu nutzen. Eine begrenzte Anzahl der Schulanfängerkinder nutzen den Turnraum zum selbstbestimmten, unbeobachteten Spiel. Wenn das Kind sich im Haus wohl und angenommen fühlt, kann es selbstständig das Außengelände entdecken.

Unsere Philosophie der Raumgestaltung orientiert sich an folgendem Zitat:

„Kinder und Mitarbeiter dürfen ihre Umwelt nicht als fertig und unveränderbar erleben, d.h. die Gestaltung der Räume und Freiflächen, Materialien und Einrichtungen müssen so flexibel sein, dass Kinder und Erwachsene viele Möglichkeiten zur eigenen Gestaltung haben. Nur so lernen Kinder ihre Umwelt als veränderbar zu begreifen und können selbstbestimmt und selbstständig die Welt als ihre Welt gestalten.“ (Räume und Sinne, Berlin 1990, S.16)



2.7 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Die Welt, in der das Kind heute aufwächst, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt. In unserer Einrichtung sind alle Kinder und Familien willkommen, unabhängig ihrer religiösen und sozialen Herkunft.

Wir gehen aufgeschlossen mit jeder kulturellen, sozialen und religiösen Lebensweise von Kindern und ihren Familien um. Zum Beispiel gibt es beim Mittagessen verschiedene Fleischsorten.

Interkulturelle Kompetenz ist uns wichtig. Wir fördern und fordern den „Blick über den eigenen Tellerrand“. Fremde Kulturen zu akzeptieren, bedeutet für uns auch im Gegenzug unsere Kultur kennenzulernen und zu akzeptieren.

Das Erlernen der Sprache ist eine der zentralen menschlichen Fähigkeiten. Während der Kindheit spielt sie eine wesentliche Rolle in der allgemeinen kognitiven Entwicklung des Kindes und unterstützt seine Fähigkeit, neues Wissen zu erwerben. Aus diesem Grund ist uns Sprache im Kita-Alltag sehr wichtig.

Ziel der sprachlichen Bildung ist es, die Kinder individuell und spielend mit der deutschen Sprache vertraut zu machen. Sie sollen befähigt werden, sich in der deutschen Sprache mitteilen und kommunizieren zu können. Verbunden ist dies mit einer Stärkung des Selbstbewusstseins und einer größeren Akzeptanz in der Gruppe. Hinzu kommt, dass die deutsche Sprache die Gemeinsamkeit **aller** Kinder in der Einrichtung ist.

Mit Hilfe von Büchern, Liedern, Spielen, Stuhlkreisen, Gesprächen und anderen Medien werden die Kinder der Einrichtung gefördert. Dabei liegt unser Augenmerk auf alltagsintegrierter Sprachbildung.

2.8 Kooperation und Beteiligung von Kindern und Beschwerderecht und -möglichkeiten von Kindern

In unserer Einrichtung werden mehrere Formen der Kooperation und Beteiligung von Kindern entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes gelebt:

Beispiele hierfür sind

- **Mitbestimmen:**

Wo spiele ich? Mit wem spiele ich? Spiele ich allein?
Wie lange spiele ich? Was spiele ich?

- **Abstimmen:**

Welches Spiel? Welches Lied? Wohin gehen wir?

- **Die Wahl haben:**

Was kommt in meinen Ordner? Was esse ich? Wie viel esse ich?
Esse ich überhaupt?

- **Verantwortung übernehmen:**

für mich, für Spielzeug, Eigentumsschublade, Hausschuhe, etc.

Das einzelne Kind hat die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl der Anderen vereinbaren lässt.

Neben der Beteiligung und Kooperation hat jedes Kind das Recht und die Möglichkeit zur Beschwerde. Bereits in der Krippe erkennen wir durch aufmerksames Beobachten, wie das Kind sich durch Gestik, Mimik und andere Signale mitteilt. Wir sind jederzeit Ansprechpartner, hören zu und nehmen Beschwerden ernst und reagieren auf sie. Wir bringen Verständnis auf und erfragen Hintergründe und Umstände. Wir ermutigen das Kind altersentsprechend, selbst Konflikte zu lösen, erarbeiten gegebenenfalls Lösungswege gemeinsam und geben Hilfestellung.

„Nur wer weiß, was er braucht, hat die Chance es zu bekommen.“ (aus „Voll unfair“ Kindergarten heute, 2013, S. 10ff)



2.9 Gesunde Kita

“Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden“ (BEP S. 60)

Wir sind eine gesundheitsfördernde Kita. Dazu gehört:

- Stärkung des Kindes, um ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln
- Stärkung der kindlichen Ressourcen
- Möglichkeit über alles offen zu sprechen

Ernährung

Wir als Kindertageseinrichtung legen großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung.

In der Krippe wird jeden Morgen ein abwechslungsreiches und überwiegend zuckerfreies Frühstück frisch zubereitet.

Die Kindergartenkinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Auch hier wünschen wir uns für die Kinder ein ausgewogenes, wenn möglich zuckerfreies Frühstück.

Im Laufe des Vormittags wird in jeder Gruppe ein Obstteller zur Verfügung gestellt.

Das Mittagessen wird in unserer „3-Sterne“ Küche von unseren Hauswirtschaftskräften frisch zubereitet. Wir achten auf einen ausgewogenen und abwechslungsreichen Speiseplan. Die Kinder entwickeln beim Mittagessen ein Grundverständnis für Lebensmittel. Hierbei wird Wert auf das Kennenlernen und Einhalten von Tischmanieren und Esskultur gelegt und eine Stärkung und Pflege sozialer Beziehungen gefördert.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Körperbedürfnisse lernen wahrzunehmen und somit Selbstbestimmung beim Essen erfahren. Dieses zeigt sich zum Beispiel beim Kennenlernen und bewussten Wahrnehmen des Sättigungsgefühls. Die Kinder lernen dadurch, das Essen wertzuschätzen. Dies fördert auch den Nachhaltigkeitsgedanken.

Bewegung

Kinder verfügen über einen natürlichen Bewegungsdrang.

Diesen können sie im Turnraum, Garten oder auf Spielplatzbesuchen ausleben. Durch gezielte Angebote, wie zum Beispiel Freispiel und Bewegungsbaustellen wird die Fein- und Grobmotorik, sowie Koordinationsfähigkeiten gefördert und ein positives Körperbewusstsein des Kindes bestärkt.

„Bewusstes Wahrnehmen führt zu bewusstem Erleben“ (BEP)

Das Kind lernt sich selbst einzuschätzen und eigene Grenzen zu erleben. Das Entwickeln wichtiger kognitiver und sozialer Kompetenzen, wie Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Rücksichtnahme und Steigerung der Konzentrationsfähigkeit ist ein Baustein der kindlichen Gesamtentwicklung.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, seine personalen und sozialen Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich zu nutzen, um schwierigen Lebensumständen zu trotzen und kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen.“ (BEP)

Was tut mir gut?

Wir sehen uns als Vorbild und stabile Bezugsperson des Kindes. Durch Unterstützung suchen wir gemeinsam mit dem Kind nach Lösungsansätzen und geben ihm Sicherheit, indem die Stärken des Kindes in den Mittelpunkt gestellt werden. Dies hilft dem Kind unter anderem auch, seine Entwicklungsaufgaben kompetent und aktiv eigenständig zu bewältigen.

Ein respektvoller Umgang, sowie den Mut zur eigenen Meinungsäußerung fördern wir durch die Begleitung von Emotionen.

Sexualpädagogisches Konzept

“Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes. Sie beginnt nicht erst „später“, also etwa in der Zeit der Pubertät, sondern gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes.“

(Jörg Maywald : Sexualpädagogik in der Kita)

Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper prägt die kindliche Entwicklung auf positive Weise und ein unbefangenes Verhältnis zur eigenen Geschlechtsidentität trägt zum Wohlbefinden des Kindes bei. Die Sexualität von Kindern ist nicht mit der, von Erwachsenen zu vergleichen. Vom Säugling bis zur Pubertät durchlebt der Mensch unterschiedliche Phasen sexueller Entwicklung.

Wir als Kindertageseinrichtung unterstützen die Kinder bei ihrer Identitätsentwicklung und geben ihnen den Raum für die Entfaltung der persönlichen Intimsphäre.

Durch Offenheit und Toleranz ermöglichen wir dem Kind einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper und stärken es, sein Empfinden für Nähe und Distanz zu entwickeln.

Zum Großwerden gehört das gegenseitige Entdecken körperlicher Unterschiede. Dies kann unter anderem auch bei sogenannten „Doktorspielen“ geschehen. Mit dem Begriff „Doktorspiele“ ist das gegenseitige „Betrachten und Erkunden“ von Kindern untereinander gemeint.

So ist ein sich gegenseitiges Zeigen von Geschlechtsmerkmalen **kein** sexueller Übergriff.

Und doch gibt es Regeln, die notwendig sind, sie den Kindern zu vermitteln:

- Mein Körper gehört mir
- Nein heißt Nein!
- Po, Scheide und Penis anderer Kinder dürfen nicht berührt werden
- Es werden keine Gegenstände in die Körperöffnungen eingeführt
- Jedes Kind trifft seine eigenen Entscheidungen
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Hilfe holen ist kein Petzen
- Das Alter, bzw. der Entwicklungsstand sollen gleich sein

Diese Regeln werden immer wieder mit den Kindern besprochen.

2.10 Was macht unsere Einrichtung besonders?

Unsere helle großzügige **Halle mit Rutschenhaus und Bällebad** ist der Mittelpunkt der Einrichtung. Sie ist Begegnungs- und Informationsstätte für Groß und Klein. Zudem stehen in der Halle die Haustiere unserer Einrichtung. Das Sofa vor dem **Aquarium** lädt zum Verweilen und Beobachten ein.

In der Halle können aus jeder Gruppe bis zu drei Kinder spielen. Dadurch, dass das Kind dort alleine und unbeobachtet spielen kann, ist sie ein großer Anziehungspunkt. Hier ist immer etwas los. Sie dient dem Kind zur Bewegung, Beobachtung und Spielen aber auch als Rückzugsmöglichkeit. Hier wird dem Kind Eigeninitiative, das Einhalten von Regeln, das Erfahren von Konsequenzen, Vertrauen und Zutrauen in das eigene Handeln und sich auszuprobieren ermöglicht.

Alle diese Erfahrungen kann es auch in unserem großen naturnahen **Garten** machen. Hier soll es sich außerdem auch schmutzig machen dürfen. Dazu laden die Matschanlage, die Hügellandschaft und das Gebüsch ein. Fußballfeld, Schaukeln und Rutschen bieten weitere Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung der Motorik, Auseinandersetzung miteinander und gemeinsamen Spiel an. Auch hier haben drei Kinder aus jeder Gruppe die Möglichkeit alleine zu spielen.





Für die **Schulanfängerkinder** finden über das gesamte Kindergartenjahr diverse Aktivitäten statt, wie Brandschutzerziehung durch die Mühlheimer Feuerwehr, Waldtage, Tagesausflug zum Ende der Kindergartenzeit, Schulbesuchstage, Schulanfängerabschiedsfest und den Erwerb des **Turnraumführerscheins**.

Um diesen Führerschein zu bekommen, treffen sich die Kinder mehrmals zur gemeinsamen Erarbeitung der Turnraumregeln, legen eine „Prüfung“ über die Kenntnisse der Regeln ab, um dann im Turnraum „allein“ spielen zu können.

In der Regel nach den Herbstferien treffen sich die Schulanfängerkinder einmal wöchentlich zum Projekt „Schule spielen“. Das Kind wird spielend auf die Schulsituation vorbereitet. Inhalt des Projektes ist, Namen und Adressen und geometrische Formen kennenzulernen, Zahlenverständnis nahebringen, Übungen zur Förderung der Konzentration und die Umsetzung von Arbeitsaufträgen. Unter anderem lernt das Kind dabei, sich an Regeln zu halten, andere ausreden zu lassen, gut zuzuhören, Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich zu konzentrieren. Dies sind Voraussetzungen, um dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Eine letzte wichtige Besonderheit unseres Hauses ist die „**3*-Sterne Küche**“. Unsere drei Hauswirtschaftskräfte sind unsere Sterne, gehören zum Team und sind immer Ansprechpartner für uns, für die Kinder und die Eltern. Sie kochen leckeres, abwechslungsreiches Essen, das die Kinder glücklich macht. Einige dieser Nahrungsmittel beziehen wir von örtlich ansässigen Händlern.

2.11 Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte und Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Empathie Vertrauen, Stabilität

Reflexion Beobachten & Dokumentieren

Zusammenarbeit mit dem Kind und den Eltern, mit Groß- und Kleinteam, mit anderen Institutionen

Impulse Wissen, Können, Fähigkeiten vermitteln, Wege aufzeigen

Entwicklung begleiten & Bedürfnisse erkennen

Hilfestellungen & Unterstützungen geben

Einfallsreichtum in jeder Lebenslage

Ratgeber für Klein und Groß

Individuell flexibel und spontan sein

Neutral professionelles Handeln; Geduld, Freundlichkeit & Einfühlungsvermögen

Ein großer Teil unserer täglichen Arbeit ist die aktive Beobachtung des Kindes, mit Hilfe derer wir Lern- und Entwicklungsprozesse erkennen und unterstützen. Wir begleiten, fördern und sind Ansprechpartner für die Familie. Die Beobachtungen des Kindes tauschen wir untereinander aus, setzen daraufhin Impulse und dokumentieren insbesondere vor Entwicklungs- und Elterngesprächen und reflektieren das Kind und sein Verhalten.

Auch das Kind selbst hat die Möglichkeit seine persönliche Entwicklung zu dokumentieren und festzuhalten. Jedes Kind besitzt einen eigenen Ordner in dem es Dinge, die ihm wichtig sind, abheften kann. Der Ordner ist das persönliche Eigentum des Kindes und darf nur mit dessen Erlaubnis angeschaut werden. Dies gilt sowohl für die anderen Kinder als auch für Eltern und Erzieherinnen und Erzieher. Unsere Aufgabe ist es, besondere Momente, aber auch den Alltag, schriftlich oder fotografisch festzuhalten und diese Dokumentation dem Kind zur Verfügung zu stellen.

3 Zusammenarbeit und Vernetzung

3.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Familie und Einrichtung ist die Grundlage, um das Kind bestmöglich zu fördern und zu fordern und es in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Folgende Formen der Zusammenarbeit bieten wir an:

- Aufnahmegespräch
- Kennenlernnachmittle
- Eltern-Kind-Nachmittle
- Elternabend
- Elterngesprächstage
- protokolierte Elterngespräche
- protokolierte Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Feste
- Pinnwand und Elternpost
- Elternbeiratssitzung

Eltern können ihre Anmerkungen, Beschwerden und Kritikpunkte in einem Tür- und Angelgespräch formulieren. Je nach Anliegen kommt es zu einer sofortigen Lösung oder zu einem Gesprächstermin, an dem in Ruhe das Anliegen geklärt bzw. gemeinsam nach einem Lösungsweg gesucht wird unter Berücksichtigung aller Beteiligten und deren Ansichten. Jede Äußerung wird ernstgenommen und bearbeitet. Diese Art der Zusammenarbeit ist Bestandteil unserer Elternarbeit.

Ein weiterer Weg zu einer guten Zusammenarbeit mit den Familien in der Einrichtung ist das systemisierte Beschwerdemanagementverfahren.

Im Eingangsbereich unseres Hauses liegen sogenannte „Dialogbögen“ aus, die ausgefüllt und in einem Briefkasten hinterlegt werden können. Diese Form der Beschwerde, Anregung oder Kritik soll Eltern zur Verfügung stehen, die nicht das persönliche Gespräch suchen möchten. Die Dialogbögen werden nur bearbeitet und beantwortet, wenn sie unterschrieben sind.

3.2 Wir als Team

Wir als Team

- kooperieren miteinander
- treffen Absprachen und halten sie ein
- streben eine harmonische Arbeit an
- können uns aufeinander verlassen
- gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um
- orientieren uns an den Bedürfnissen des Kindes und entwickeln daraus pädagogische Schwerpunkte
- bilden eine Einheit und arbeiten gruppenübergreifend zusammen
- haben Spaß an unserer Arbeit
- profitieren von den Stärken des Einzelnen

Unsere kinderfreie Arbeitszeit füllen wir mit Vor- und Nachbereitungszeit im Kleinteam oder alleine, in der wir gruppenspezifische Themen besprechen und bearbeiten. Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentationen werden in dieser Zeit besprochen und festgehalten. Des Weiteren bietet die wöchentliche gemeinsame Dienstbesprechung die Möglichkeit, Absprachen zu treffen und regelmäßig die Qualität der Arbeit zu überprüfen, gruppenübergreifende Projekte und Prozesse zu organisieren, zu strukturieren und weiterzuentwickeln.

Unsere Qualifikation und unser pädagogisches Fachwissen erweitern und vertiefen wir durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen. Das dadurch erworbene Wissen tragen wir in das gesamte Team und wenden es in unserer täglichen pädagogischen Arbeit an.

Zur Qualitätssicherung haben die Leitungskräfte der Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit der pädagogischen Fachberatung Qualitätsstandards entwickelt, denen der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde liegt. Zum Schutze des Kindes hat unser Träger ein Schutzkonzept gemäß §8a SGBVIII entwickelt. Dieses Konzept beinhaltet Verfahrensweisen bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls.

3.3 Die Kitas als Gemeinwesen und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Vernetzung und Kooperation findet statt mit folgenden Institutionen:

- **Fachschule für Sozialpädagogik:** die Kindertageseinrichtung ist Ausbildungsort für verschiedene Ausbildungsformen wie Erzieher/in, Sozialassistent/in, aber auch Schulpraktikant/in. Praxisanleiter/innen werden qualifiziert weitergebildet, um adäquat ausbilden und auf jede der Ausbildungsformen eingehen zu können. Unser Ziel ist es dabei, den Praktikanten/in sehr gut zu begleiten und zu unterstützen und gegebenenfalls auch in ein Arbeitsverhältnis zu übernehmen.
- **Frühförderstelle und Sprachheildienst:** Frühe Chancen und Fördermöglichkeiten für den guten Verlauf der Entwicklung des Kindes.
- **Erziehungsberatungsstelle und Kinderschutzfachkräfte:** Unterstützend für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte
- Gesundheitsamt, Brandschutzstelle, Arbeitsschutz, Unfallkasse Hessen, etc.
- andere städtischen und konfessionellen Einrichtungen
- Kooperation mit den umliegenden Grundschulen
 - Hospitationen der pädagogischen Fachkräfte im Unterricht
 - Besuch von Lehrerinnen und Lehrern in unserer Einrichtung
 - Hospitationstage mit Begleitung einer pädagogischen Fachkraft für die Schulanfänger
 - Schulbesuchstage für die zukünftigen Schulanfängerkindergarten

Ein ganz wichtiger Bestandteil für uns ist dabei der Übergang von der Kita in die Grundschule.

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen des Gemeinwesens der Stadt Mühlheim sind eine wichtige Aufgabe aller Bildungsorte von Kindern, da sich Kindheit heute oftmals in isolierten und „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen abspielt. Dies hemmt das Kind häufig in seiner Entwicklung und auch Selbstbestimmung. (vgl. HBEP, S. 112)

Für uns ist es daher wichtig, dem Kind Lebensfelder wie zum Beispiel Stadt, Natur und noch vieles mehr zu zeigen und ihm lebensnahe Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Beispiele dafür wurden schon an anderer Stelle in dieser Konzeption erwähnt.

Unsere pädagogische Arbeit wird begleitet und unterstützt von der pädagogischen Fachberatung und dem Sachgebiet Koordination Kindertageseinrichtungen sowie bei

interkulturellen Angelegenheiten vom Sachgebiet Gleichberechtigung, Integration und Prävention der Stadt Mühlheim.

Die Kindertageseinrichtung öffnet sich auch an den Festen der Einrichtung und des Trägers der Öffentlichkeit.

Zusätzlich kann man sich auf der Homepage der Stadt Mühlheim über die Einrichtung informieren.

Unsere Kindertageseinrichtung Bürgerpark ist ein offenes Haus. Sie können jederzeit Fragen und Interessenbekundungen äußern, die von uns aufgegriffen und beantwortet werden.



4 Weitere Informationen

4.1 Tagesablauf Kindergarten

7:30 Uhr

Öffnung des Kindergartens

bis ca. 10:00 Uhr

Freies Frühstück. Kinder wählen die Zeit und die Frühstückspartner selbst und essen ihr mitgebrachtes Frühstück

bis 12:00 Uhr

- Selbstbestimmtes Spiel (Kinder wählen Spielpartner, Spielmaterial und Spielort selbst, z.B. Konstruktionsecke, Puppenecke, andere Gruppe/Krippe, Tischspiele, Malen etc.)
- Angebote (kreative Angebote, gezielte Spiele, Vorlesen)
- Projekte (z.B. Schulanfängertreff, Fußball, Bewegung, Musik oder thematische Projekte)
- Spielen im Garten, der Halle oder im Turnraum
- Stuhlkreis/Sitzkreis
- Ausflüge (Spaziergänge durch Mühlheim, Spielplätze besuchen, etc.)

11:45 Uhr-12:00 Uhr

Abholung der Halbtagskinder

12:00 Uhr

Mittagessen

Ca. 12:45-17:00 Uhr

- Selbstbestimmtes Spielen im Garten/in den Gruppen
- Bis 13:30 Abholzeit der H+E-Kinder
- Nachmittagsimbiss nach Bedarf
- Bis 15:00 Uhr Abholzeit der 2/3-Kinder
- 17:00 Uhr Schließung/Freitag 15:30 Uhr

4.2 Wochenablauf

Gruppen-Turnraum-Zeit

Einmal in der Woche hat jede Gruppe vormittags die Möglichkeit, den Turnraum für diverse Bewegungs- und Spielangebote zu nutzen.

„Schule spielen“

Die Schulanfänger treffen sich einmal wöchentlich und werden spielend auf den Schulalltag vorbereitet. Im Rahmen des Projektes lernen und üben die Kinder:

- soziale Kompetenzen
- sich zu konzentrieren
- Zahlenraumverständnis bis 10
- Arbeitsaufgaben erfassen und umsetzen
- freies Sprechen

Sprachförderung

Wir unterstützen, fördern und begleiten die Sprachentwicklung aller Kinder im Alltag durch ein breitgefächertes.

4.3 Jahresablauf

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit Ihres Kindes beginnt mit der Aufnahme. In dieser Zeit lernen sich Ihr Kind, Sie und wir uns kennen. Damit sich Ihr Kind und Sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen, ist die Eingewöhnungszeit ein wichtiger Bestandteil, um eine Vertrauensbasis aufzubauen.

Veranstaltungen in der Gruppe

Es finden individuell von Gruppe zu Gruppe Veranstaltungen statt.

Elternbeiratswahl

Bis Ende Oktober wählt jede Gruppe der Einrichtung zwei Elternbeiräte. Der Elternbeirat bringt Ideen, Wünsche und Anregungen in die Elternbeiratssitzungen ein und ist Bindeglied zwischen Elternschaft und Kindertageseinrichtung.

Laternenfest

Das Laternenfest feiern wir an einem Abend im November mit den Kindern und ihren Familien in unserem Garten.

Advents- und Weihnachtszeit

In dieser Zeit ist unser Haus festlich geschmückt, wir singen gemeinsam Lieder, backen Plätzchen und basteln.

Zahnprophylaxe

Einmal im Jahr kommt ein/e Vertreter/in der Kinder- und Jugendzahnpflege zu uns ins Haus. Sie erklärt den Kindern alles rund um das Thema „Zähne“ und „Zahngesundheit“.

Fasching

Am Rosenmontag und Faschingsdienstag sind in unserer Einrichtung die Narren los. Die Kinder können verkleidet kommen.

Ostern

Alle Gruppen treffen sich zum gemeinsamen Singen. Danach geht es auf Ostereiersuche.

Sommerfest

In regelmäßigen Abständen (derzeit alle 5 Jahre) findet unser Sommerfest statt. Alle Familien und Freunde der Einrichtung sind herzlich eingeladen.

Schulanfängerfest

Zu diesem Fest lädt der Kindergarten alle „Schulanfänger“ und ihre Familien ein und verabschiedet diese im Rahmen einer Feier.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstage von Kindern und Erziehern / Erzieherinnen werden in den Gruppen gemeinsam gefeiert. Dabei verzichten wir auf Geburtstagstorten und Süßigkeiten. Der Schwerpunkt liegt auf dem Geburtstagskind

Schulanfängeraktivitäten

Für die Schulanfänger finden über das gesamte Kindergartenjahr diverse Aktivitäten statt, wie z.B.: Brandschutzerziehung, Verkehrserziehung.

Mühlheimer Kinderfest

Die Städtischen Kindertageseinrichtungen sowie die Städtische Bücherei der Stadt Mühlheim veranstalten alle 2 Jahre ein großes Kinderfest im Spätsommer; meist im September.

Zusätzliche Angebote im Jahresverlauf der Krippe Übergang in den Kindergarten

Die Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln, besuchen mit uns oder alleine vor der Eingewöhnung im Kindergarten ihre neuen Gruppen in der Kita.

Abschlussausflug

Während eines Ausflugs bzw. Festes werden die zukünftigen Kindergartenkinder verabschiedet.

4.4 Tagesablauf Krippe

7:30 Uhr

- Öffnung der Kindertageseinrichtung
- Die Krippe ist immer mit einer pädagogischen Fachkraft besetzt und diese empfängt die ersten Kinder mit ihren Eltern
- Selbstbestimmtes Spielen, Ankommen der restlichen Kinder und Erzieher/innen

8:45 Uhr

Ende der Bringzeit, Übergang zum Frühstück

9:00 Uhr

gemeinsames Frühstück

9:30/9:45 Uhr

Zähneputzen in zwei Gruppen

10:00 Uhr – 11:45 Uhr

Angebote:

- Selbstbestimmtes Spielen
- Kreatives (basteln, malen, kneten, etc.)
- Spielen im Garten
- Bewegungsbaustelle im Turnraum
- Spielen in der Halle
- Sitz-, Sing- und Spielkreis
- Besuch einer Kindergartengruppe
- Einkaufen für unser Frühstück
- Ausflüge in die Natur oder zu umliegenden Spielplätzen

10:45 Uhr

Selbstbestimmtes Knabbern

11:50

Verabschiedung der Halbtagskinder

12:00 Uhr

gemeinsames Mittagessen

12:30 Uhr

die Schlafkinder bereiten sich fürs Schlafen vor

13:25 Uhr

Verabschiedung der Halbtags-mit-Essen-Kinder

Zwischen 13:30 Uhr und 14:30 Uhr

Innerhalb dieser Zeit gibt es die „Wachgruppe“ für die Krippenkinder, die nicht mehr schlafen..

14:00 Uhr

langsame Erwachen der ersten Schlafenskinder

14:15 Uhr

Nachmittagsimbiss

14:45 Uhr

- Verabschiedung der 2/3 Kinder, danach Selbstbestimmtes Spiel und kleinere Angebote (basteln, malen, kleben, etc.)
- Spielen im Kindergarten

17:00 Uhr

Schließung der Kita (freitags um 15:30 Uhr)

4.5 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

| Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFAINS, Berlin 1990) | | | | |
|---|---|---|---|--------------|
| 3 Tage Grundphase | 4. Tag Trennungsversuch | Kürzere Eingewöhnung | Längere Eingewöhnung | Schlussphase |
| <p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <ul style="list-style-type: none"> • eher passiv • das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen • immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht • Die AUFGABE der ELTERN ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein. • möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. • Hinweise für die ERZIEHERINNEN: <ul style="list-style-type: none"> • Vorsichtige Kontaktaufnahme OHNE ZU DRÄNGEN. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. • BEOBEACHTUNG des Verhaltens zwischen Mutter und Kind. In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch !!! | <p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p>ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:</p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gleichmäßige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. • Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. • wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden. | <p>HINWEISE für die Erzieherin: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine KÜRZERE Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p> | <p>HINWEISE für die Erzieherin: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p> <p>Ab dem 4 Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Füttern - Wickeln - sich als Spielpartner anbieten <p>• die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.</p> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin tröstet ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe nowendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppen geschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p> | |

4.6 Informationen zur Eingewöhnungszeit

Erfahrungsgemäß braucht das Kind einige Wochen, um sich einzugewöhnen.

Grundsätzlich gilt: Je jünger ein Kind ist, desto länger braucht es, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und wohl zu fühlen.

Sie müssen dabei bedenken, dass Ihr Kind seine Kräfte benötigt, um die vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten.

Deshalb sind in der ersten Woche ein, zwei bis max. drei Stunden täglich völlig ausreichend. Längere Zeiten überfordern Ihr Kind, was die Eingewöhnungszeit verlängert.

Beobachten Sie Ihr Kind, schauen Sie zu und seien Sie einfach da!!!

Lassen Sie sich durch die Fröhlichkeit Ihres Kindes nicht zur Ansicht verleiten, Ihre Anwesenheit sei nicht mehr notwendig.

Ihr Kind ist deshalb so unbeschwert, weil Sie da sind!!!

In den ersten Tagen sollten Sie auf keinen Fall Trennungsversuche machen. Danach sollten Sie sich, nach Absprache mit dem/der Erzieher/in, kurz von Ihrem Kind verabschieden, bleiben aber jederzeit erreichbar.

Der/die Erzieher/in wird Sie zum weiteren Vorgehen beraten.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die pädagogische Fachkraft Ihr Kind im Ernstfall trösten kann.

Das muss nicht bedeuten, dass Ihr Kind nicht mehr weint, wenn Sie gehen. Es wird sich jedoch nach Ihrem Weggang trösten lassen und sich schnell in der Gruppewohlfühlen.

Verabschieden Sie sich immer von Ihrem Kind!!

Sie setzen das Vertrauen Ihres Kindes aufs Spiel, wenn Sie sich unbemerkt davonschleichen. Ihr Kind wird sich nach einer solchen Erfahrung erst recht an Sie klammern.

Es wird versuchen, ein unbemerktes Verschwinden zu verhindern und Sie werden länger brauchen, bis Ihr Kind alleine bleibt.

Verabschieden Sie sich kurz, sagen Sie Ihrem Kind, wann Sie wiederkommen und gehen Sie. Zu lange Verabschiedungen belasten Ihr Kind.

Halten Sie sich fest an die vereinbarten Zeiten.

Sie helfen damit, die Eingewöhnungsphase so kurz wie möglich zu halten.

Wenn Ihr Kind nach längerer Zeit immer noch nicht bleiben möchte, werden wir ein Gespräch mit Ihnen vereinbaren, um gemeinsam nach den Ursachen zu suchen und eine Lösung zu finden.

Ebenso gilt:

Der Beginn des Krippen-/Kindergartenbesuches sollte möglichst nicht zeitgleich mit anderen Veränderungen in der Familie stattfinden (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Umzug, Trennung oder ähnliche einschneidende Ereignisse).

Planen Sie Ihren Arbeitsbeginn frühestens zwei bis drei Wochen nach dem Eintritt in die Krippe/Kindergarten ein. Auch wenn Ihr Kind krank ist, sollte der Termin verschoben werden.

Je besser Eltern und Erzieher/innen zusammenarbeiten, desto leichter fällt es Ihrem Kind, neue Beziehungen aufzubauen und sich in der neuen Umgebung wohl zu fühlen.

Sollten Sie weitere Fragen oder Wünsche haben, sprechen Sie uns darauf an. Auch uns liegt sehr daran, dass Ihr Kind sich bei uns wohlfühlt und gerne in die Krippe/Kindergarten kommt.

In der **Krippe** gibt es ein paar Unterschiede in der Eingewöhnung. Das Kind bleibt in der ersten Woche nur eine Stunde. Der erste kurze Trennungsversuch findet am vierten Tag statt. Danach wird von Tag zu Tag die „Trennungszeit“ verlängert. Ihr Kind bleibt im ersten Monat nicht länger als bis 12 Uhr. Ihr Kind und Sie brauchen die Zeit für den Trennungsprozess voneinander und für das Ankommen in der Krippe. Gönnen Sie sich und Ihrem Kind diese Zeit. Selbstverständlich handelt das pädagogische Fachpersonal bei jedem Krippenkind individuell. Die Eingewöhnung in der Krippe orientiert sich an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe vorherige Seite).

Im Gruppenraum sollten Sie sich eher passiv verhalten. Auf keinen Fall sollten Sie Ihr Kind drängen, sich von Ihnen zu trennen. Akzeptieren Sie, wenn Ihr Kind Ihre Nähe sucht. Sobald Ihr Kind sich sicher genug fühlt, wird es von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden.

Auf eine gute Zusammenarbeit!

Ihre Kita Bürgerpark

4.7 Infektionsschutzgesetz

BITTE LESEN SIE SICH DIESES MERKBLATT SORGFÄLTIG DURCH

Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gem. §34 Abs. 5 S. 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Wenn Ihr Kind eine ansteckende Erkrankung hat und dann die Schule oder andere Gemeinschaftseinrichtungen (GE) besucht, in die es jetzt aufgenommen werden soll, kann es andere Kinder, Lehrer, Erzieher oder Betreuer anstecken. Außerdem sind gerade Säuglinge und Kinder während einer Infektionskrankheit abwehrgeschwächt und können sich dort noch Folgeerkrankungen (mit Komplikationen) zuziehen.

Um dies zu verhindern, möchten wir Sie mit diesem Merkblatt über Ihre Pflichten, Verhaltensweisen und das übliche Vorgehen unterrichten, wie sie das Infektionsschutzgesetz vorsieht. In diesem Zusammenhang sollten Sie wissen, dass Infektionskrankheiten in der Regel nichts mit mangelnder Sauberkeit oder Unvorsichtigkeit zu tun haben. Deshalb bitten wir Sie stets um Offenheit und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das Gesetz bestimmt, dass Ihr Kind nicht in die Schule oder andere GE gehen darf, wenn

1. es an einer schweren Infektion erkrankt ist, die durch geringe Erregermengen verursacht wird. Dies sind nach der Vorschrift: Diphtherie, Cholera, Typhus, Tuberkulose und Durchfall durch EHEC-Bakterien. Alle diese Krankheiten kommen bei uns in der Regel nur als Einzelfälle vor (außerdem nennt das Gesetz noch virusbedingte hämorrhagische Fieber, Pest und Kinderlähmung. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, dass diese Krankheitserreger in Deutschland übertragen werden);
2. eine Infektionskrankheit vorliegt, die in Einzelfällen schwer und kompliziert verlaufen kann, dies sind Keuchhusten, Masern, Mumps, Scharlach, Windpocken, Hirnhautentzündung durch Hib - Bakterien, Meningokokken-Infektionen, Krätze, ansteckende Borkenflechte, Hepatitis A und bakterielle Ruhr;
3. ein Kopflausbefall vorliegt und die Behandlung noch nicht abgeschlossen ist;
4. es vor Vollendung des 6. Lebensjahres an einer infektiösen Gastroenteritis erkrankt ist oder ein entsprechender Verdacht besteht.

Die Übertragungswege der aufgezählten Erkrankungen sind unterschiedlich.

Viele Durchfälle und Hepatitis A sind sogenannte Schmierinfektionen. Die Übertragung erfolgt durch mangelnde Händehygiene sowie durch verunreinigte Lebensmittel, nur selten durch Gegenstände (Handtücher, Möbel, Spielsachen).

Tröpfchen- oder „fliegende“ Infektionen sind z.B. Masern, Mumps, Windpocken und Keuchhusten.

Durch Haar, Haut- und Schleimhautkontakt werden Krätze, Läuse und ansteckende Borkenflechte übertragen.

Dies erklärt, dass in Gemeinschaftseinrichtungen (GE) besonders günstige Bedingungen für eine Übertragung der genannten Krankheiten bestehen. Wir bitten Sie also, bei ernsthaften Erkrankungen Ihres Kindes immer den Rat Ihres Haus- oder Kinderarztes in Anspruch zu nehmen (z.B. bei hohem Fieber, auffallender Müdigkeit, wiederholtem Erbrechen, Durchfällen länger als einen Tag und anderen besorgniserregenden Symptomen). Er wird Ihnen - bei entsprechendem Krankheitsverdacht oder wenn die Diagnose gestellt werden konnte - darüber Auskunft geben, ob Ihr Kind eine Erkrankung hat, die einen Besuch der GE nach dem Infektionsschutzgesetz verbietet.

Muss ein Kind zu Hause bleiben oder sogar im Krankenhaus behandelt werden, benachrichtigen Sie uns bitte unverzüglich und teilen Sie uns auch die Diagnose mit, damit wir zusammen mit dem Gesundheitsamt alle notwendigen Maßnahmen ergreifen können, um einer Weiterverbreitung der Infektionskrankheit vorzubeugen.

Viele Infektionskrankheiten haben gemeinsam, dass eine Ansteckung schon erfolgt, bevor typische Krankheitssymptome auftreten. Dies bedeutet, dass Ihr Kind bereits Spielkameraden, Mitschüler oder Personal angesteckt haben kann, wenn es mit den ersten Krankheitszeichen zu Hause bleiben muss. In einem solchen Fall müssen wir die Eltern der übrigen Kinder anonym über das Vorliegen einer ansteckenden Krankheit informieren.

Manchmal nehmen Kinder oder Erwachsene nur Erreger auf, ohne zu erkranken. Auch werden in einigen Fällen Erreger nach durchgemachter Erkrankung noch längere Zeit mit dem Stuhlgang ausgeschieden oder in Tröpfchen beim Husten und durch die Ausatmungsluft übertragen. Dadurch besteht die Gefahr, dass sie Spielkameraden, Mitschüler oder das Personal anstecken.

Im Infektionsschutzgesetz ist deshalb vorgesehen, dass die „Ausscheider“ von Cholera-, Diphtherie-, EHEC-, Typhus-, Paratyphus- und Shigellenruhr - Bakterien nur mit Genehmigung und nach Belehrung des Gesundheitsamtes wieder in eine GE gehen dürfen. Auch wenn bei Ihnen zu Hause jemand an einer schweren oder hochansteckenden Infektionskrankheit leidet, können weitere Mitglieder des Haushaltes diese Krankheitserreger schon aufgenommen haben und dann ausscheiden, ohne selbst erkrankt zu sein. Auch in diesem Fall muss Ihr Kind zu Hause bleiben. Wann ein Besuchsverbot der Schule oder einer anderen GE für Ausscheider oder ein möglicherweise infiziertes aber nicht erkranktes Kind besteht, kann Ihnen Ihr behandelnder Arzt oder Ihr Gesundheitsamt mitteilen. Auch in diesen beiden genannten Fällen müssen Sie uns benachrichtigen.

Gegen Diphtherie, Masern, Mumps, (Röteln), Kinderlähmung, Typhus und Hepatitis A stehen Schutzimpfungen zur Verfügung. Liegt dadurch ein Schutz vor, kann das Gesundheitsamt in Einzelfällen das Besuchsverbot sofort aufheben.

Bitte bedenken Sie, dass ein optimaler Impfschutz jedem Einzelnen sowie der Allgemeinheit dient. Sollten Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Haus- oder Kinderarzt oder an Ihr Gesundheitsamt. Auch wir helfen Ihnen gerne weiter.

4.8 Informationen zum Masernschutzgesetz

BITTE LESEN SIE SICH DIESES MERKBLATT SORGFÄLTIG DURCH:

Liebe Eltern,

der Bundestag hat das Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz) beschlossen, welches am 01.03.2020 in Kraft tritt. Nach § 20 Abs. 8 Infektionsschutzgesetz (neue Fassung) müssen „Personen, die nach dem 31. Dezember 1970 geboren sind“ und unter anderem in Kindertageseinrichtungen betreut werden, bis zum 31.07.2021 einen ausreichenden Impfschutz oder eine Immunität gegen Masern nachweisen.

Das Bundesgesundheitsministerium (www.bundesgesundheitsministerium.de) hält umfangreiche Informationen rund um die neue Gesetzeslage auf seinen Internetseiten bereit. Auch das hessische Sozialministerium hat Informationen auf seinen Seiten zusammengestellt (<https://impfen.hessen.de>).

Bitte informieren Sie sich über die neue Gesetzeslage.

Bitte weisen Sie entsprechend der neuen Gesetzeslage nach, dass Ihr Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres gegen Masern geimpft oder immun ist bzw. eine Kontraindikation vorliegt. Kinder unter einem Jahr können ohne Nachweis aufgenommen werden. Den Nachweis müssen Sie bei Ihrer Kitaleitung vorlegen, bevor Ihr Kind in der Einrichtung betreut wird. Wenn Sie keinen Nachweis vorlegen, darf Ihr Kind nicht in einer der städtischen Kindertageseinrichtung aufgenommen werden. Aufgrund der Nachweispflicht können hier außerhalb des gesetzlichen Rahmens keinerlei Ausnahmen gemacht werden.

Der Nachweis kann gemäß § 20 Abs. 9 Infektionsschutzgesetz (neue Fassung) erfolgen

- durch eine Impfdokumentation oder ein ärztliches Zeugnis darüber, dass ein Impfschutz gegen Masern besteht,
- durch ein ärztliches Zeugnis darüber, dass eine Immunität vorliegt oder aufgrund einer Kontraindikation (Impfunverträglichkeit) keine Impfung erfolgen konnte, oder
- der Vorlage einer Bestätigung, dass ein Nachweis bei einer anderen dem Gesetz nach betroffenen Stelle bereits vorgelegen hat.

4.9 Informationen der Unfallkasse Hessen

Gefahr durch Fahrradhelme

Im Straßenverkehr, unterwegs mit Fahrrad, Roller oder Inlineskatern, sind Fahrradhelme ein „MUSS“. Auf dem Spielplatz kann der Fahrradhelm eine tödliche Gefahr darstellen!

Unser Appell an alle Eltern:
Helm ab auf dem Spielplatz!

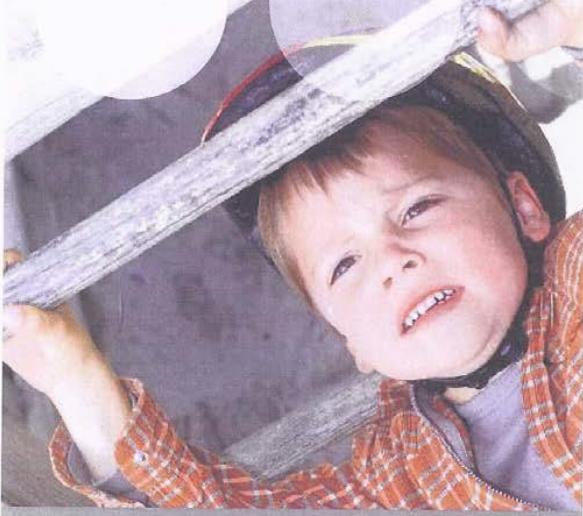


Es häufen sich Fälle, in denen Kinder mit dem Fahrradhelm an und in Spielgeräten hängen bleiben und sich mit dem Gurt ihres Helms strangulieren. Hersteller von Spielgeräten sind verpflichtet, bestimmte Sicherheitskriterien einzuhalten. Maschen von Kleidungsstücken, Winkel und Öffnungen von Spielgeräten müssen eine bestimmte Größe haben, damit der Kopf nicht eingeklemmt werden kann. Ein Helm wird dabei bisher nicht berücksichtigt.

Unfallkasse Hessen – Ihr Partner für Sicherheit
Die Unfallkasse Hessen ist die gesetzliche Unfallversicherung für mehr als 250.000 Kinder in hessischen Tagesseinrichtungen. Wir kümmern uns um Ihr Kind, wenn es in der Einrichtung einen Unfall hat – medizinisch und finanziell. Auch die Wege zur Kita und nach Hause sind versichert.

Unfallkasse Hessen
Leonardo da Vinci-Allee 20
60486 Frankfurt am Main
Servicetelefon: 069-29922-440
(montags bis freitags
von 7:30 bis 18:00 Uhr)
Fax: 069-29972-588
E-Mail: ukh@ukh.de
Internet: www.ukh.de

Unfallkasse Hessen
Unfallkasse Hessen



UKH
Unfallkasse Hessen

Helm ab auf dem Spielplatz!

Weg mit Schlüsselbändern, Kordeln
und Schnüren an Kinderkleidung!

Liebe Eltern,

In Deutschland verunglücken immer wieder Kinder auf Spielplätzen, weil sie mit dem Kordeln ihrer Jacken an Spielsgeräten hängenbleiben. Ein Kind kletterte in einem bayrischen Kindergarten auf's Fensterbrett und endrosselte sich mit seinem Schlüsselband am Griff des Fensters. Ein vierjähriger Junge strangulierte sich auf einem hessischen Spielplatz in einem Seil-Klettergerät mit dem Gurt seines eigenen Fahrradhelms.

Kinder brauchen Bewegung, besonders an der frischen Luft. Sie sollen turnen und toben – aber bitte sicher!

Daher unsere Bitte:

Behorzen Sie die Tipps in dieser kleinen Broschüre. So erreichen wir unser gemeinsames Ziel: Ihr Kind soll keinen Unfall erleiden.

Damit Schlüsselbänder, Kordeln, Schnüre und Fahrradhelme Ihr Kind nicht strangulieren: Helfen Sie mit.

Ihre Unfallkasse Hessen



Das Band der Unfallkasse Hessen
mit überlebensrettendem Soll-Bruch-
stück

Sichere Kinderkleidung

Tipps, die Leben retten können!

Rahmenerklärt: Hersteller und Händler von Kinderkleidung haben sich im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung darauf geeinigt, seit Winter 2001/2002 auf Kordeln an Kinderkleidung bis Größe 146 zu verzichten. Doch kleine Geschwister erben die Kleidung der Älteren; außerdem floriert der Secondhand-Markt gerade bei Kinderkleidung.



Ein Schnitt, der Leben rettet!

- Kaufen Sie keine Kleidung mit Kordeln und Schnüren im Halsbereich.
- Verzichten Sie immer auf Kordelstopper, Feststeller und Knoten.
- Es gibt als sinnvolle Alternative Klettverschlüsse oder Druckknöpfe.
- Entfernen Sie Kordeln und Schnüre aus älteren Kleidungsstücken. Nähen Sie Klettverschlüsse an. Kürzen Sie herausstehende Bänder von Anoraks, Kapuzenpullis etc. auf maximal 7,5 cm an jeder Seite.

Gefahr durch Schlüsselbänder

Die Gesundheit Ihres Kindes liegt uns am Herzen. Daher unser Appell: Verbieten Sie Ihren Kindern das Tragen von Schlüsselbändern!

Zwar gibt es inzwischen Schlüsselanhänger mit Soll-Bruchstellen, also Sicherheitsvorrichtungen, die sich bei Druck und Zug öffnen. Kleine Kinder können aber nicht unterscheiden,



Weg mit den Schlüsselbändern!

ob sie ein „sicheres“ oder ein „gefährliches“ Schlüsselband benutzen. Verbieten Sie die Schlüsselbänder ganz – so sind Sie auf der sichereren Seite!



mühl heim am main

Magistrat der Stadt Mühlheim
Kindertageseinrichtung Bürgerpark
Rodastraße 14
63165 Mühlheim am Main
Telefon: 06108-790923
Kt-buergerpark@stadt-muehlheim.de